

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

234 (6.10.1938) Zweites Blatt

Die Volksgemeinschaft — kein leerer Wahn

Der Führer sprach bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1938/39

Berlin, 5. Okt. In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochsabend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinschaftsfeldzuges einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.

Nach den unvergleichlichen Triumphfahrten durch die befreiten sudetendeutschen Gebiete schlug ihm nun wieder die überströmende Begeisterung, hingende Dankbarkeit und Liebe seiner Berliner entgegen, mit denen zusammen das gesamte 80-Millionen-Volk der Deutschen diese weisevolle Stunde nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft erlebte. Und wieder bezeugte ihm die einmütige leidenschaftliche Zustimmung der mehr als 20.000, die flappenden Hergens der erhebenden Kundgebung betwohnen durften, die vorbehaltlose Bereitschaft der dankbaren und glücklichen Nation.

Kurz vor 20 Uhr hallten schneidige Kommandos durch das gewaltige Oval der Versammlungshalle: „Standarten und Fahnen hoch!“ Schmetternd legt der Badenweierer Marsch ein, und unter seinen Klängen marschieren die Banner der Bewegung, die Fahnen des Großdeutschen Reiches, ein, ehrentreu von den Massen begrüßt. Und dann kündigt von draußen brausender Jubel das Eintreffen des Führers. Er betritt den Saal, und die Begeisterung der 20.000 kennt keine Grenzen mehr. Die Hände fliegen empor, die Menschen stehen auf, rufen und winken. In Begleitung des Führers steht man neben Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels den von seiner Erkrankung wieder genesenen SA-Bezirksgruppenführer Wilhelm Bräuner, Reichsführer SS Himmler und den selbst Gauleiter Staatsrat Göring. Raum hat der Führer Platz genommen, da tönt die Halle wider von begeistertem Sprechschören: „Führer, wir danken Dir, Führer, wir danken Dir!“ Und die Massen kennen kein Aufhören, bis sich schließlich der Führer erhebt und mit glücklich leuchtendem Antlitz nach allen Seiten dankt.

Einige Sekunden atemloser Stille, dann betritt, von erneutem Jubel empfangen,

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels

das Rednerpodium, um seinen großen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke abzulegen.

Mein Führer! Sie kommen soeben aus den sudetendeutschen Gebieten zurück. Sie haben das befreite deutsche Volk dort begrüßt, und wir sind am Rande Zeuge dieses historischen Vorganges gewesen. Unsere Herzen sind mit Ihnen auf die Reise gegangen, um so mehr, als wir in den vergangenen Wochen und Monaten auf das ihmige Anteil genommen haben an Ihren Taten, an Ihrer Verantwortung und an Ihren Sorgen.

Wenn wir uns heute vor Augen halten, daß Beneš soeben zurückgetreten ist, dann können wir wohl ohne Übertreibung sagen: Selten hat sich in der Geschichte in so kurzer Zeit eine solche Wandlung vollzogen. Sie wissen, mein Führer, daß in diesen Wochen und Monaten das ganze deutsche Volk hinter Ihnen gestanden hat. Wenn es im Lande noch irgendwo Kritiker gab, so sind sie in den letzten Wochen zu Ihren glühendsten Bewunderern geworden. Das Wort, das zum erstenmal im Kampf um Oesterreich im Lande aufkammte, das ist nun Wirklichkeit: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Wie groß muß eine politische Idee sein, die solche Wunder vollbringt!

Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß das Winterhilfswerk mit all diesen Dingen nichts zu tun hätte. Und trotzdem steht es mit den politischen Vorgängen in innigstem Zusammenhang, denn das Winterhilfswerk ist der Tat gewordene Sozialismus der nationalsozialistischen Bewegung. Hinter den Kanonen unserer Wehrmacht sind die Gulagskanonen unseres Winterhilfswerkes sowohl in Oesterreich als auch im Sudetenlande eingesetzt. (Begeisterte Zustimmung) Die großzügige volksfürgerliche Arbeit, die wir nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Sudetenland sofort haben einsetzen lassen, ist Zeugnis dafür, wie ernst es uns um den Sozialismus unserer Bewegung und unseres Reiches zu tun ist.

Wenn wir auf die vergangenen fünf Jahre unserer Winterhilfsarbeit zurücksehen, so können wir das mit stolzer Befriedigung tun. Ich habe heute wiederum die ehrenvolle Aufgabe, in zwei Nächsten, aber um so bemerkenswerteren Zahlen Rechenschaft abzulegen über die Leistungen des Winterhilfswerkes im vergangenen Winter.

Die Gesamtleistung dieses Winterhilfswerkes 1937/38 beträgt 417.169.177,11 Reichsmark.

Das sind über 67 Millionen mehr, als das erste Winterhilfswerk im Jahre 1933/34 erbrachte, und immer noch fast 9 Millionen Reichsmark mehr als das vorjährige Winterhilfswerk, also das von 1936/37, ergab. Damit beträgt der Gesamtertrag sämtlicher bisher durchgeführten Winterhilfswerke zwei Milliarden Reichsmark.

Gigantische Zahlen

Allein für Nahrungs- und Genussmittel wurden im Rahmen des Winterhilfswerkes 1937/38 etwa 120 Millionen RM. aufgewandt. In den Sachleistungen sind dabei rund 5,5 Millionen Doppelzentner Kartoffeln enthalten. Das ist eine Menge, mit der man das gesamte Olympia-Stadion von seinen Grundmauern bis zu seiner höchsten Umrandung vollständig zuschütten könnte. Die ganze Millionenstadt Berlin hätte ein Jahr nötig, um diese gewaltige Kartoffelmenge zu verbrennen. An sonstigen Lebensmitteln wurden fast 1 Million Doppelzentner verteilt. Für Kohlen, Holz und Torf für Heizungszwecke wurden rund 47 Millionen RM. ausgegeben. Das entspricht einer Kohlenmenge von 17,5 Millionen Doppelzentnern. Wollte man diese Menge gesammelt abtransportieren, so wären dazu 116.000 Waggon, das sind rund 2300 Eisenbahnzüge, erforderlich. Wenn diese Zugreihe an uns vorbeiführte, so müßten wir fast 10 Tage vor der geschlossenen Schranke warten, bis dieser Transport vorübergerollt wäre.

3000 Güterzüge befördern 22,5 Millionen Doppelzentner

Insgesamt hat die Deutsche Reichsbahn einschließlich der Privat- und Kleinbahnen während des Winterhilfswerkes 1937/38 an Sachgütern des Winterhilfswerkes die gewaltige Menge von 22,5 Millionen Doppelzentnern kraftfrei befördert. Dazu waren 150.000 Waggon oder 3000 Güterzüge notwendig. Die

gesamte Menge aber, die die Deutsche Reichsbahn bisher in den Winterhilfswerken 1933-38 kraftfrei befördert hat, beträgt sogar 138 Millionen Doppelzentner. Um diese Menge auf einmal zu transportieren, würde man das Eineindrittel des gesamten Güterwagenparks von Großdeutschland benötigen.

Allein 3,3 Millionen Paar Schuhe wurden ausgegeben

Für Bekleidung hat das Winterhilfswerk 1937/38 67,25 Millionen RM. aufgewandt, für Gutscheine und sonstige Leistungen weitere 40 Millionen. In Haushaltsgegenständen und sonstigen Sachspenden wurden mehr als 14,5 Millionen RM. angelegt. Was diese Zahlen bedeuten, kommt uns erst richtig zum Bewußtsein, wenn wir uns vorstellen, daß allein an Mänteln, Umhängen, Kleidern und Wäscheputzen mehr als 6 Millionen Stück verausgabt wurden, daß mehr als 3,3 Millionen Paar Schuhe, mehr als 200.000 Stück Betten, Matrasen, Möbel, Hausgeräte und über 430.000 Stück Decken und Bettwäsche an bedürftige Volksgenossen ausgegeben wurden. Für Theater, Konzerte und Kinos konnten 137.176 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Bücher, Musik-Instrumente, Spielzeugen, Weihnachtsbäume, Liebesgaben und Weihnachtspakete, die verteilt werden konnten, beträgt 3.093.707 Stück. In den einzigartigen Feiern unserer Volksgemeinschaft konnten fast 3 Millionen Kinder unserer ärmsten Volksgenossen beschenkt werden.

78,5 Millionen für „Mutter und Kind“

Dem Deutschen „Roten Kreuz“, dem Deutschen Frauenwerk und den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege wurden aus Winterhilfswerksmitteln nicht weniger als 17 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ konnten sogar 78,5 Millionen RM. zugewandt werden. Für das Tuberkulose-Hilfswerk wurden 3 Millionen RM., für die Durchführung der Schulzahnpflege 2,5 Millionen RM. aufgewandt.

Dank an die vielen Helfer

Am Winterhilfswerk mitgearbeitet und damit den besonderen Dank der Nation verdient haben sich 1.030.228 Partei- und Volksgenossen. Von ihnen war nur der geringfügige Hundertsatz von 0,47 Prozent gegen Gehalt oder Entlohnung tätig. So konnten die Aufkosten des Winterhilfswerkes auf den niedrigen Stand von nur 1,91 Prozent der Gesamtsumme gehalten werden.

Weiteres Sinken der Betreutenzahl

Erfreulicherweise sinkt von Jahr zu Jahr die Zahl der Volksgenossen, die einer Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürfen. Im Winterhilfswerk 1933/34 fielen auf 1000 Einwohner 258 Betreute. Von Jahr zu Jahr wurden es weniger, 1934/35 waren es noch 211, 1935/36 194, 1936/37 161, und im WSHW. 1937/38 kamen nur noch 134 Betreute auf je 1000 Einwohner.

Der Tag der Nationalen Solidarität 1938 hat 242.655,93 RM. mehr erbracht als der entsprechende Tag des Vorjahres, d. h. also 42,79 Prozent mehr.

Auch die Eintopfspenden haben wiederum zugenommen und zwar gegenüber dem Vorjahr um 1.004.502,38 RM. Bei den Reichsstraßenamtlungen wurden in dem verflochtenen Winterhilfswerk über 30 Millionen RM. erzielt. Für die Gefesfreudigkeit der deutschen Volksgenossen zeugen ferner 116.141.976 verkaufte Abzeichen. Die Massenaufrufe für diese Abzeichen gingen auch diesmal in Notlandsgebiete und in die typischen Gebiete der Heimarbeit.

Die im Ausland lebenden Deutschen haben für das Winterhilfswerk 1937/38 fast 3 Millionen RM. geopfert, das bedeutet eine Erhöhung um 14,78 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Hilfe des WSHW. in der Ostmark

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich stellte uns kurz vor Abschluß des vorigen Winterhilfswerkes vor riesige neue Aufgaben. Aber auch sie wurden gelöst.

Allein in Oesterreich wurden lediglich in den Monaten von März bis Mai 1938 für Leistungen verschiedenster Art 76,5 Millionen RM. aufgewandt. Hier wurden Spenden an Nahrungsmitteln und Kleidung im Werte von mehr als 25 Millionen RM. verteilt. Gutscheine wurden für mehr als 7 Millionen RM. ausgegeben. Für Speisungen wurden fast 6 Millionen RM. angewandt. Für die Land- und Heimarbeitstranter und pflegebedürftiger Kinder konnten fast 17 Millionen RM. hergegeben werden, für Mütterversorgung, für Adolf-Hitler-Freiplaysspenden, sowie für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer wurde die Summe von 6 Millionen RM. freigegeben. Der Wohnungshilfe, der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge, der Einrichtung von Heimen, Hilfs- und Beratungsstellen, sowie Sondermaßnahmen im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ kamen mehr als 10 Millionen RM. zugute, wobei das vorbildliche Tuberkulose-Hilfswerk der NSD. in erheblichem Umfang in Erscheinung trat. Für Einzelleistungen verschiedenster Art endlich wurden weitere 3,5 Millionen RM. aufgewandt.

Auch hier wieder kann ich die erfreuliche Feststellung machen, daß die Aufkosten auf außerordentlich niedrigem Stand gehalten werden konnten, denn nur etwa 1,25 v. H. der gesamten aufgewandten Summe wurden von Aufkosten bezehrt.

Die erste Sorge gilt nun dem Sudetenlande

Vor ganz neue Aufgaben stellt uns neben der Ostmark das heimgekehrte Sudetenland. Hier haben allein im Altreich die Sonderaktionen der NSD. bisher schon Werte von mehr als 10 Millionen RM. eingebracht, und das Winterhilfswerk hat soeben weitere 45 Millionen RM. für das Sudetenland bereitgestellt.

Das, meine Volksgenossen, ist zwar nur ein nächster Zahlenbericht, aber was eine Annahme von Arbeit und Leistungen verbürgt sich in diesen Zahlen! Mit Stolz können wir behaupten, daß das Winterhilfswerk die größte sozialistische Organisation der Welt ist! Als wir dieses Winterhilfswerk im Jahre 1933 auf Befehl des Führers gründeten, da wußten auch wir noch nicht, welche Ausmaße es binnen eines halben Jahrzehnts annehmen würde. Es erfüllt uns aber mit Stolz, daß Sie, mein Führer, uns diese Aufgabe anvertraut haben. (Stürmische Zustimmung.)

Die Männer und Frauen, die hier vor Ihnen sitzen, sind Vertreter jener fast anderthalb Millionen Helfer im Lande, die während des Winters und vielfach auch während des Sommers

Tag für Tag im Dienste des Winterhilfswerkes und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt tätig sind. Sie verlangen dafür von Ihnen keinen Dank, sondern sie sind Ihnen dankbar, daß Sie ihnen diese Aufgabe übertragen haben. (Stürmische Kundgebungen der Zustimmung.)

Wie in jedem Jahre einmal, so sind sie auch am heutigen Abend um Sie versammelt, bereit zum letzten großen Einsatz. Sie warten auf die Parole: sie wollen in Ihrem Auftrage, mein Führer, Sozialisten der Tat sein. Geben Sie uns nun Ziel und Weg für die kommende Arbeit.

Immer wieder werden seine Ausführungen von den Kreudenkundgebungen der Massen unterbrochen, bis er schließlich unter den tosenden Sieg-Heil-Rufen seine Rede mit den Worten beendet:

„Es spricht der Führer!“

Als Adolf Hitler an das Rednerpodium tritt, grüßt ihn der sechstaufendstimmige Chor der Heil-Rufe. Nur 30 Minuten sprach der Führer. Mit hinreichenden Worten gab Adolf Hitler dem schönsten und größten Gemeinschaftswerk, dem Winterhilfswerk Großdeutschlands, den Auftakt. Zu Beginn seiner Rede gab der Führer jene Prophezeiungen dem Gelächter preis, die der Nachübernahme des Nationalsozialismus vorausgingen. Mit Stolz wies der Führer auf die gewaltige Entwicklung der vergangenen sechs Jahre hin und betonte, daß das Gelingen dieses großen Werkes nur der Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes zu danken ist. Man brauche, so erklärte der Führer, nur in die Lage vor sechs Jahren zurückzudenken, um zu erkennen, was gerade in den letzten entscheidungsreichen Tagen erreicht worden sei. Unter dem Jubel der Tausende betonte Adolf Hitler, daß er an das Gelingen seiner Politik nur glauben konnte, weil er wußte, daß hinter ihm das ganze deutsche Volk steht. Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle diese Probleme nicht zu lösen gewesen. Mit ernsten und treffenden Worten erteilte der Führer unter der stürmischen Zustimmung der Zuhörer allen denen eine Abfuhr, die in Deutschland noch immer nicht vollkommen wollen und können, welche Kraft zur Lösung dieser Probleme gehört. Als Adolf Hitler dann Benito Mussolini, dem treuen Freund Deutschlands, für seine Hilfe in diesen Tagen dankt, finden seine Worte begeisterten Widerhall, ebenso, als er der beiden anderen Staatsmänner gedenkt, die den Ernst der Stunde erkannt und den Willen zur Verständigung bewiesen haben.

Ein Sturm der Freude bricht sich an den Wänden des Sportpalastes, als der Führer nun feststellt, daß der größte Dank aber allein dem deutschen Volk gebühre, und mit Genugtuung darauf verweisen kann, welche Besonnenheit das ganze Volk in diesen ernstesten Tagen der Bewährung gezeigt habe, in denen es in Deutschland weder eine Bankrottfrage noch Ungläucke und ähnliche Erscheinungen gegeben habe.

Die Stimmung im Sportpalast erreicht ihren Höhepunkt, als der Führer verkündet, daß bis zum 10. Oktober alle sudetendeutschen Gebiete, die uns zugesichert sind, besetzt sein werden, um dann zu erklären, daß damit eine der schwersten Krisen Europas beendet sei. Kundgebungen der Freude und der Dankbarkeit schlugen ihm entgegen, als der Führer davon spricht, daß das kommende Weihnachtsfest, auf das wir uns alle freuen könnten zu einem wirklichen Fest des Friedens werden soll.

Wieder unterbrechen den Führer Rufe der Zustimmung, als er feststellt, daß wir zu der großen Volksgemeinschaft aber nicht durch einen Zufall gekommen seien, sondern daß sie, in den Reihen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geboren, allmählich erst alle Reihen des deutschen Volkes erobert habe. Diese Volksgemeinschaft sei, so erklärte der Führer, und der Beifall der Menge bestätigte seine Worte, praktisch verwirklichter Sozialismus.

Worte tiefsten Dankes fand dann der Führer für diejenigen, die in Sudetendeutschland 20 Jahre lang in scheinbar ausichtsloser Lage trotz Terror und Unterdrückung an ihrem Glauben an Deutschland festgehalten haben. Als der Führer seine Eintrübe von seiner Fahrt ins befreite Gebiet schildert und von der Not und dem Elend der sudetendeutschen Brüder spricht, spürt man das Mitgefühl der Tausende, die mit Schweiß diesen Bericht aufnehmen. Und als der Führer davon spricht, daß in diesem Jahre die Hilfe in besonderem Maße diesem Gebiet zuzufleßen solle, kündigt der stürmische Beifall der Tausende, daß sein Wille auch der Wille des ganzen deutschen Volkes ist.

Dann dankt, wieder von dem Beifall der Tausende unterbrochen, der Führer allen denen, die als namenlose Helfer im Dienste des Winterhilfswerkes stehen. Es sei, so jagte der Führer, und die Tausende stimmen ihm zu, vielleicht die schwerere Aufgabe, den Spender zu mahnen, als die, einmal zu diesem Opfer beizutragen. Allen den namenlosen Helfern gebühre der Dank des ganzen Volkes.

Wichtig fallen die Worte des Führers, als er am Schluß seiner Rede mit hinreichenden Worten an die Opferbereitschaft des ganzen Volkes appelliert.

Während der weite Raum des Sportpalastes und seiner Mänge von begeisterte Zustimmung widerhallt, spricht der Führer die Erwartung aus, daß das Jahr 1938, das in der deutschen Geschichte als ein unvergleichlich stolzes bezeichnet werden würde, auch ein Winterhilfe-Ergebnis in entsprechender Größe bringen werde. Es müsse der Ehrgeiz aller sein, ein monumentales Ergebnis zu erzielen und zu zeigen, daß die Volksgemeinschaft kein leerer Wahn sei. Mit diesem Opfer müsse sich das ganze deutsche Volk der Vorsehung gegenüber dankbar zeigen.

Nun hat der Führer seinen leidenschaftlichen Appell an das deutsche Volk beendet; das Winterhilfswerk 1938/39 Großdeutschlands ist eröffnet.

Ein Begeisterungstaukel der 20.000, die dem Führer immer wieder ihre Liebe und Dankbarkeit entgegenrufen, bricht los und erreicht seinen unbeschreiblichen Höhepunkt, als der Beauftragte des WSHW., Reichsamtseiter Hilgenfeldt, das Sieg Heil auf den Führer, den Retter der Nation und den Gründer des Großdeutschen Reiches, ausbringt. Die Nationalhymnen bilden den machtvollen Ausklang der gewaltigen Kundgebung.

Im Reich der Frau

Durlacher Tageblatt

Pfingstaler Bote

Deutsches Mädel, der Hilfsdienst ruft Dich!

Hilfsdienst heißt helfen im Dienst am Volk. Er wurde aus einer Notwendigkeit heraus vom Deutschen Frauenwerk ins Leben gerufen. Groß sind die Aufgabengebiete der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staate auf dem Gebiete der Wohlfahrt- und Krankenpflege; aber überall fehlt es an Menschen, die die vorhandenen Kräfte in ihrer Arbeit entlasten und unterstützen, aber auch an solchen, die das begonnene Werk später einmal weiterführen.

Der Frauenhilfsdienst
wendet sich an alle gesunden deutschen Mädel vom 18. Lebensjahr an, die bereit sind, zwei Jahre lang ihre Kraft in den Dienst des Volkes zu stellen. Das Mädel meldet sich bei der Kreis- oder Gaufrauenschaftsleitung — Abteilung Hilfsdienst — an und gibt dabei an, ob es in der Kranken- oder Wohlfahrtspflege verwendet werden möchte. Es wird dann entweder in ein Krankenhaus überwiesen oder zur Hilfeleistung bei einer Gemeindefrauenleitung eingeteilt. Möchte es sich aber lieber in der Wohlfahrtspflege betätigen, dann kann es in den Einrichtungen der NSB, in einem Kindergarten oder in einem Erholungsheim für Mütter und Kinder verwendet werden. Das

Hilfsdienstmädchen
verpflichtet sich auf 2 Jahre. Es hat damit aber auch sein hauswirtschaftliches Pflichtjahr abgeleistet; der Arbeitsdienst wird

jedoch nur dann angerechnet, wenn es in der Wohlfahrtspflege tätig war. Hat das Mädchen so viel Freude an seiner Arbeit gewonnen, daß es sie als Beruf ausüben möchte, so kann es nach einhalbjähriger Dienstzeit in die ordentliche Ausbildung als Krankenschwester, Volkspflegerin oder Kindergärtnerin übernommen werden.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten freie Wohnung, wenn sie nicht zu Hause wohnen können, freie Verpflegung, ein tägliches Taschengeld von 20 Pfennig im ersten Halbjahr und 50 Pfennig in der folgenden Zeit, Urlaub und zwar 15 Arbeitstage im ersten und 18 Arbeitstage im zweiten Arbeitsdienstjahr. Sie sind in der Unfallversicherung und erhalten freie ärztliche Behandlung und Pflege bei Krankheit. Verheiratet sind ein Mädchen, das den Hilfsdienst abgeleistet hat, so erhält es vom Staate eine nicht zurückzahlbare Ehestandsbeihilfe von 1000 Mark.

Deutsche Mädchen! Bedenkt, daß wir heute alle Kräfte in unserem Vaterlande brauchen, daß es ein Zubehörfeld in Un-tätigkeit nicht mehr geben darf. Wir wollen uns einreihen in die Schaar der freiwilligen Helfer im Frauenhilfsdienst, der Ehrendienst ist am deutschen Volke!

Hieraus ergeben sich auch die Grundforderungen beim Hausbau, bei der Bewohnung der Häuser und erst recht bei der Durchführung von Schwammreparaturen: im Hause darf nur gesundes, trockenes Holz verwandt werden, das zeitlich im Haus auch immer trocken zu erhalten ist. Wo Feuchtigkeit im Holz nicht zu vermeiden ist, z. B. in nicht unterkellerten Erdgeschossen, in Kellern, Küchen, Klosetten, Badezimmer usw. sollte entweder gar kein Holz verwandt werden oder nur solches Holz, das mit einem chemischen Mittel entsprechend geschützt ist.

Ein Schwammhaben hat immer einen Ursprungsherd, nämlich Holz, das der Feuchtigkeit ausgesetzt ist. Dieses befallene Holz wird von den weichen Pilzfäden des Hauschwammes durchzogen, ausgeleert und bald vollständig zermürbt, daß es keine Tragfähigkeit völlig verliert.

Von diesem befallenen Holz wachsen wurzelartige Hauschwammstreuungen durch das Mauerwerk nach den angrenzenden Räumen, daneben, darunter, darüber, selbst zum Nachbar hinüber und können immer wieder neues Holzwerk befallen. Bei kräftiger Entwicklung bildet der Hauschwamm genau wie jede andere Pflanze dann Früchte, Fruchtkörper, große, oft pfannenförmige Gebilde, in der Mitte goldbraun, mit weißlichem Rande. Der goldbraune Teil trägt feine, grübenartige Löcher, die eigentliche Fruchtsticht. Hier werden die Samen des Hauschwammes, seine mikroskopisch kleinen Sporen gebildet. Diese werden durch den geringsten Luftzug verbreitet. Wo sie auf feuchtes Holz kommen, kann immer wieder ein neuer Schwammhaben beginnen.

Bei der Beseitigung von Schwammhaben ist der Rat eines erfahrenen Sachverständigen unendlich wichtig. Sonst werden für dauernde Reparaturen mehr Mittel zum Fenster hinausgeworfen, wie die einmalige richtige Beseitigung kosten würde. Denn bei Pflanzreparaturen kommt der Schwamm immer und immer wieder. Jeder Fall liegt anders. Gar leicht kann zuviel aber auch zu wenig geschehen.

* Rissen, Kartoffelverschlüsse usw. sind im Keller sehr oft vom Schwamm befallen und bilden dann für das Haus eine große Gefahr.

Angriffe auf den Zahnschmelz

Vehreichte Untersuchungen an Bädern und Zuckerverbrauchern

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung veröffentlichte im Anschluß an ihre 13. Arbeitssitzung folgende Entschlüsse: „Gegen eine Steigerung des Zuckerverbrauchs innerhalb des Kohlehydratbedarfs (zusammen 400 bis 500 Gramm Kohlehydrate täglich) bestehen keinerlei gesundheitliche Bedenken. Erfolgt eine Erhöhung des Zuckerverzehrs über den normalen Kohlehydratbedarf hinaus in Verbindung mit einer Zurückbildung des Fettverzehrs, dann empfiehlt sich eine gleichzeitige Steigerung der Vitaminzufuhr durch frische Gemüse, Milch, Vollkornbrot, Kartoffeln und ähnliche Vitaminträger.“

Also keine gesundheitlichen Bedenken gegen eine Steigerung des Zuckerverbrauchs! Das mag manchen Volksgenossen zunächst kühn machen, der von der landläufigen und irrigen Anschauung ausgeht, vermehrter Zuckergenuß verschlechtert vor allem die Güte und Haltbarkeit seiner Zähne. Vielmehr bestätigt uns neuerdings die Forschung die Richtigkeit des von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vertretenen Standpunktes. So hat erst kürzlich Professor Schröder in der Zeitschrift „Die Ernährung“ das Ergebnis seiner sorgfältig durchgeführten Untersuchungen an Bädern, Misch- und Zuckerverbrauchern veröffentlicht. Es handelte sich dabei vornehmlich um die Beantwortung der Frage, ob ein unmittelbarer Einfluß des Zuckers auf die Zähne nachzuweisen sei, gegebenenfalls auch noch über den Kohlehydrat-Stoffwechsel hinweg.

Professor Schröder gelangte auf Grund von Laboratoriumsversuchen zu der Ansicht, daß insbesondere der Rohrzucker auf gezogene Zähne (im Speichel) nicht schädlich wirkt. Das Ergebnis dieser im Labor gewonnenen Versuche deckt sich völlig mit dem von Untersuchungen, die an Arbeitern in Zuckerraffinerien und anderen Betrieben der Zuckerverwertung durchgeführt wurden. Obwohl bei diesen Volksgenossen eine ständige Einwirkung von Staubzucker festgestellt werden konnte, fand man in keinem einzigen Fall eine Zahntarier, die hierauf zurückzuführen gewesen wäre. Das gleiche gilt vom Milchsüßer. Auch er greift den Zahnschmelz so gut wie gar nicht an. Dies tun vielmehr der Traubenzucker und einige Zuckersorten, die durch Speichelfermente in Glukose (Traubenzucker) abgebaut werden können. Hier ist die Wirkung wie beim künstlich zahnschmelzzerstörend.

Die auffälligsten Zahnschäden ergaben sich bei Zuckerbädern. Doch war es nicht der Genuß von Zucker, der diese Wirkung hervorrief, sondern fast ausschließlich der von Bakterien. Sie greifen im Speichelgemisch den Zahnschmelz besonders heftig an. Als am gefährlichsten bezeichnet Professor Schröder in diesem Zusammenhang alle mit Sese hergestellten Badwaren, während die Badpulverwaren und das Saureteiggebäck wesentlich unschädlicher sind. Der Forscher fand, daß der Speichel mancher Bäder eine alkoholische Gärung aufwies und daß ein solcher Speichel zusammen mit Zucker den Zahnschmelz viel rascher zerstört, als dies normalerweise der Fall ist.

An sich besteht, wie gesagt, keine schädliche Wirkung des Rohrzuckers oder des Bienenhonigs auf die Zähne. Eine solche erfolgt erst bei der Entstehung der Glukose durch fermentativen Abbau oder durch vorhandene Erreger einer alkoholischen Gärung. Darüber hinaus läßt sich kein schädlicher Einfluß des Zuckers auf die Zähne wahrnehmen, auch nicht bei vermehrtem Genuß.

Der Hauschwamm, ein Millionenjähdling

Der Hauschwamm ist ein gefährlicher Gast. Er gehört zu den holzzerstörenden Pilzen, von denen es Hunderte von verschiedenen Arten gibt. Jeder Pilz hat zum Wachstum Feuchtigkeit notwendig. Damit sind die Grundbedingungen klar für die Lebensfähigkeit des Hauschwammes und der übrigen holzwohnenden Pilze: Holz als Nahrung und dazu die notwendige Feuchtigkeit. Ohne Holz muß der Hauschwamm verhungern, ohne Wasser muß er verdursten.

Kartoffelrezepte für die Hausfrau

Obstsuppen sind nicht jedermanns Sache, weil sie süß schmecken, aber eine gutzubereitete Gemüsesuppe findet eigentlich immer Anklang. Namentlich im Sommer, wo eine Fleischbrühe als zu fett und hitzig empfunden wird, ist die Gemüsesuppe das Gegebene. Die jungen Sommergemüse, Spargel, Schoten, Mohrrüben und Kohlrabi liefern uns — entweder einzeln oder vermischt — Gemüse zusammengelocht — eine vortreffliche Suppe, die von hohem gesundheitlichen Wert ist.

Man dünnt das kleingeschnittene Gemüse — außer Spargel — in Butter oder beliebigem Fett an und gießt dann Wasser auf. Die Gemüsesuppe wird herhafter im Geschmack, wenn man außer Salz, um bestenfalls Sellerie, einen Bouillonwürfel, zugeibt und zum Schluß mit Suppenwürze abschmeckt. In der Brühe läßt man eine beliebige Suppenbeilage, Rubel, Reis, Graupen, deutschen Sago mitkochen und gibt beim Anrichten gewogene Petersilie oder andere frische Kräuter dazu.

Sehr gesund und schmackhaft ist Spinatsuppe. Viele, die durchaus kein Freund von Spinat sind, essen doch Spinatsuppe gern, und das mit Recht; denn sie schmeckt wirklich ausgezeichnet. Wenn der Spinat roh durch den Wolf gegeben wird, hat er immer einen etwas strengen Geschmack. Deshalb empfiehlt es sich, den grünlich gewaschenen Spinat erst auf Feuer zu bringen, bis er zusammengelassen ist, wobei er reichlich Säfte zieht. Man bereite aus Fett und Mehl eine helle Einbrenne, gebe den feingewogenen Spinat mit samt der Brühe dazu und gieße soviel Würfelbrühe oder Bouillon zu, wie für die gewünschte Suppenmenge erforderlich ist. Dazu kommen als Einlage zerteilte hartgekochte Eier oder in Scheiben geschnittene Brühwürstchen und obenauf frischgeröstete, knusperige Semmelbrösel.

Besonders wichtig ist die Auswertung der Gemüsesäfte zur Gemüsesuppe. Im allgemeinen finden sie nur als Futtermittel Verwendung, sofern sie nicht überhaupt achtlos in den Müllimer geworfen werden. Die wenigsten sind sich bemüht, daß sie mit diesen Abfällen sehr Wertvolles wegwerfen; denn in den Schalen und Stielen sind besonders reichhaltig Vitamine und Aromastoffe angehäuft. Die ausgekochten Schalen, auch Stiele von Spargel, Schoten, Kohlrabi, Blumenkohl usw., ergeben eine mildaromatische schmeckende, hochwertige Gemüsesuppe. Eine legierte Suppe daraus hergestellt, mit Milch und

Eigelb abgequirlt, enttäuscht selbst den anspruchsvollsten Feinschmecker nicht.

Kartoffelpuffer. Das Lieblingsgericht vieler Menschen sind Kartoffelpuffer. Rohes, große Kartoffeln werden geschält und gerieben. Man gibt sie auf ein Sieb und läßt sie abtropfen. Dann wengt man sie mit dem nötigen Salz, etwas gemahlenem Mehl, Cardamon oder Muskatnuss, sowie 1 verquirltes Ei. Die Masse wird löffelweise in die Pfanne mit heißem Fett gegeben und zu kleinen, flachen Kuchen ausgebräut. Man läßt diese auf beiden Seiten goldbraun braten. Dann nimmt man sie aus der Pfanne und gibt sie recht heiß zu Tisch. Man kann diese Kartoffelpuffer sowohl zu Fleischgerichten essen als auch mit Kompott; besonders gut dazu ist Apfelsauce, Apfelpfirsich und Mehlisauce.

Kartoffelsuppe. Gekochte Kartoffeln werden gerieben und mit Salz vermengt. Auf 1000 Gramm Kartoffeln gibt man 125 Gramm Mehl, sowie 1 gut verquirltes Ei. Die Masse wird gut vermengt. Inzwischen brät man in Butter in der Pfanne würfelig geschnittenes Weißbrot, das aber nur ganz hell gebacken werden darf. Aus der Kartoffelmehlmischung formt man apfelgroße Klöße, in deren Mitte man Brotkrümchen gibt. Dann wird der Kloß geschossen und in Mehl gewälzt. In kochendem Salzwasser müssen die Klöße so lange kochen, bis sie oben schwimmen und sich leicht bewegen lassen. Man nimmt die Klöße mit dem Schöpflöffel heraus, schichtet sie auf und reißt dazu gekochte Badplaumen oder ein anderes, kräftiges Obstkompott, das noch warm sein muß. Etwas gekochter Schinken kann als Beilage gegeben werden. — Diese Kartoffelsuppe kann man statt mit geröstetem Brot auch mit einer gekochten Apfelfeige oder einer entsteinten Badplume füllen.

Borzüglich sind Kartoffeln in der Schale, wenn sie nicht in Wasser gekocht, sondern trocken auf dem Backblech im Ofen auf beiden Seiten gebacken werden, bis sie richtig weich sind. Dann dazu frische Butter.

Auch Kuchen kann man aus geriebenen Kartoffeln backen, und die berühmten Thüringer Kartoffelsuppe (aus rohen Kartoffeln) haben unendlich viele Freunde. Es gibt jedenfalls unendlich viele Zubereitungsarten für die Kartoffeln; so daß wir niemals sagen können, daß wir ihrer überdrüssig werden.

Deine Heimatzeitung
das
„Durlacher Tageblatt“
„Pfingstaler Bote“
der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

Schneyer
Durlach
Aussteuern — Modewaren

Matratzen	Damaste
Innerts	Betttücher
Federn	Handtücher
Wolldecken	Tischtücher
Steppdecken	Vorhänge
	Läuferstoffe

Ausstauer-Wäsche — Innert — Federn
Daunen, Daunendecken, Stepp- u. Wolldecken kauft man preisw. bei
R. UHLENBURG
Spec. Wäschegeschäft, Adolf Hitlerstr. 32
(Eingang Adlerstraße) Ehestandsdarlehen

Stühle
werden laufend eingeflochten bei
Wödel, Adolf Dittlerstraße 43

Sämtliche Artikel für Ihre
Handarbeiten
im Spezialgeschäft
Haudt Inh. A. Mader
am Markt

Damenhüte in großer Auswahl
Umarbeiten rasch und billig
Friedel Schwarz, Kirchstraße 6

Zum Herbst die bewährten deutschen Qualitäts-Marken-Schuhe

Salamander für Damen und Herren 12.50 9.75
Libelle elegant — orthopädisch ab 8.90
Ada-Ada für Mutter und Kind ab 5.50
Morlok K'RHE — DURLACH — BEIM RATHAUS
SALAMANDER — ALLEINVERKAUF

Allerlei Interessantes aus Baden

Südwestdeutsche Rundfunkausstellung Mannheim Ende November.

Im Rahmen der Gaukulturwoche des Gau Baden wird die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ durchgeführt. Die Ausstellung wird am 16. November eröffnet. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner steht, erfolgt mithin am 16. November. Die Ausstellung, die auch die Fernsehhalde umschließt, hat in den Rhein-Neckarhallen und auf dem anschließenden Gelände ihren Platz und bleibt bis zum 4. Dezember geöffnet.

Aus dem Leben abberufen.

Karlsruhe, 5. Okt. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied dieser Tage unerwartet im 75. Lebensjahr der in der Geschäftswelt weithin bekannte und geschätzte Inhaber der Firma Karl Baumann, Eugen Baumann. In voller Rüstigkeit war der Verstorbenen 45 Jahre der erste Chef der Firma, die seit 1871 ihren Sitz hier hat. Das in ihn gesetzte Vertrauen berief sich vor einer Reihe von Jahren zum Mitglied der Handelskammer, bei der er bis zu seinem Ableben das Amt des vereidigten Sachverständigen in Futtermitteln betraute. Auch im Weltkrieg hat er seine reichen Erfahrungen als Geschäftsmann und seine erlahmende Arbeitsfreudigkeit seinem Vaterland zur Verfügung gestellt. Ueber vier Jahre hat er ehrenamtlich die Verwaltung des bad. Roten Kreuzes mit Lebensmitteln und deren Vertrieb auf Feld und Heimat besorgt und sichergestellt.

Die Namen der elf Toten.

Miesloch, 5. Okt. Die Namen der gleich nach dem großen Verkehrsunglück in die hiesige Leichenhalle geschafften Toten sind: Adam Gerold-Miesloch; Ludwig Kies-Miesloch; Karl Wesseler-Miesloch; Wipfler-Kufloch; Bernhard Göggenberger; A. Fischer-Rauenberg; Erwin Lutz-Rauenberg; Räder-Weinheim; Mad-Dielheim; Kocher-Weinheim; Kirckheim; Sternbach-St. Algen.

Neuschnee in den Schweizer Alpen.

In den letzten Tagen hat es in den Alpen wiederholt bis auf 2000 Meter herab geschneit. Auf den Höhen liegt eine ansehnliche Neuschneedecke. Vom Montag auf den Dienstag ist die Temperatur wieder etwas angeklungen, auf Jungfraujoch von minus 6 auf minus 1 Grad, auf dem Säntis von minus 2 auf minus 1 Grad.

Entsetzliche Tat einer Mutter.

Zabern, 5. Okt. In Erdartsweiler spielte sich ein schreckliches Familien drama ab. Eine junge Frau hat ihre beiden Kinder, die bis jetzt noch unbekanntes Gräueltat und sich schließlich selber entleibt. Die Mutter hatte den beiden Kindern den Hals durchgeschnitten und sich dann die Pulsader am linken Handgelenk geöffnet. Der Tod scheint nicht gleich eingetroffen zu sein, denn die Unglückliche stieß sich die Waffe — es war ein großes Messer — in den Hals. Die beiden Kinder stanken im Alter von vier, bzw. sechs Jahren.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Schwurgerichtstagung.

Karlsruhe, 5. Okt. Am 11. Oktober beginnt die 4. Tagung des Karlsruher Schwurgerichts, die acht Fälle umfaßt und bis 17. Oktober dauern wird. Es werden folgende Fälle verhandelt: Dienstag, den 11. Oktober, vormittags, Wilhelmine Herzig aus Wartin wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; nachmittags, Leopoldine Spießinger aus Iwanitz wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags: Käthe Ricks aus Schwedt a. O. wegen Meineids; nachmittags: Agnes Ehmeyer aus Boigtendorf wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Donnerstag, vormittags Fritz Günther aus Breslau wegen Meineids. Freitag, den 14. Oktober: Ignaz Günther aus Schlittenbach wegen Mordversuchs. Samstag, den 15. Oktober: Oskar Lepp aus Unterwisheim wegen Mordversuchs. Montag, den 17. Oktober: Karl und Emma Karoline Klees aus Etlingen wegen Meineids.

Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz.

Karlsruhe, 5. Okt. Vor dem Schöffengericht stand der 54 Jahre alte verheiratete Metzgermeister Georg Pleistner aus Karlsruhe, der sich wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten hatte. Der wiederholt einschlägig vorbestrafte Angeklagte hatte, wie bei einer Kontrolle am 20. Mai festgestellt wurde, im Kühlraum seiner Metzgerei in Karlsruhe in der Wilhelmstraße 28 eine Kinderbrust von neun Kilos, sowie mehrere Fleisch- und Griebenwürste zum Verkauf vorräufig gehalten, die schmierig und mit Schimmel bedeckt waren. Das Schöffengericht erkannte wegen vorsätzlicher Zuwiderhandlung

Der „Hodenheim-Ring“ — Europas schnellste Rennstrecke

Der Neuausbau vollendet — Am 16. Oktober erhält sie die Feuertaufe durch das „Kurspalsrennen“ für Motorräder und Sportwagen

Die in der Zeit schlimmsten deutschen Niedergangs zum Zweck der „Arbeitsbeschaffung“ im Jahre 1931/32 von der Stadtverwaltung Hodenheim geschaffene Rundstrecke für motorsportliche Geschwindigkeitswettbewerbe, der an der Rheinal-Bahnstrecke Karlsruhe-Schweigen-Mannheim gelegene „Hodenheim-Ring“ seit seiner Einweihung im Mai 1932 der schnellste Straßenrennurs Europas, ist während des letzten Halbjahres 1938 einem grundlegenden Um- und Ausbau unterzogen worden, wofür auch das Land Baden beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Das Hauptmerkmal dieser neuen Streckengestaltung ist die Verkürzung der Rundenlänge von ehemals 12 auf nunmehr 7,725 km. Diese Rundenabkürzung, die künftige Rennen für die Zuschauer bedeutend spannender und abwechslungsreicher als bisher gestalten wird, konnte nur dadurch erzielt werden, daß man unter Verzicht auf die bisherige Einbeziehung der Reichsstraße Bruchsal-Schweigen nunmehr bei km 2,7 nach dem Startplatz den sog. „Radbüchel“ durchschneidet und bereits hier die Strecke in einer sanft geschwungenen Linkskurve in nord-östlicher Richtung weiterführt. 18 000 cbm Erdbreich mußten bewegt werden, um diese neue Kurve — die 150 m Radius, 8% Ueberhöhung und eine Fahrbahnbreite von 9 m aufweist — sowie eine an ihrem Aufstand sich terrassenförmig entlangziehende Naturtribüne (mit Platz für fast 2000 Zuschauer) zu erstellen. Dem Verlauf des Hardtbachgrabens folgend, geht die „Radbüchelkurve“ in eine noch weiter geschwungene Flachkurve (mit 1500 m Radius und 2 Prozent Ueberhöhung) über, die dann nach weiteren 2 Kilometern am Ostersheimer Weg schließlich wieder in die alte Streckenföhrung einmündet. Auch längs dieser Kurve, auf der Ueberhöhung des Hardtbachs, der die

Strecke nun nach Nordosten hin hermetisch abgrenzt, sind Standplätze für weitere Tausende von Zuschauern mit einer geradezu einzigartigsten Fahrbahnüberflucht zustande gekommen.

Mit dieser Streckenürzung Hand in Hand ging die Verbesserung der gesamten Fahrbahn. Zu drei Vierteln in griffigem „Teerbeton“ ausgeführt, wurde diese nun durchgehend von 5,5 Meter, ja in den Kurven sowie am Start- und Zielplatz sogar auf 9 Meter verbreitert. Dazu ist außerdem eine beiderseitige Einfassung durch 2 bis 3 Meter breite, niveaugleiche Grünstreifen gekommen. Durch weitgehende Auflichtung des Baumbestandes und einige weitere „Begräbigungen“ (beispielsweise wurde auch die Kurve bei km 6 vor Hodenheim weiter abgeflacht), ist jetzt erreicht worden, daß Zuschauer, Funktionäre und Fahrer praktisch an jedem Punkt der Strecke eine kilometerweite „Durchsicht“ haben, und daß dieser einzigartige Ueberblick über die Fahrbahn auch jede Fahrgeschwindigkeit gestattet.

So ist nun endlich die Möglichkeit gegeben, auf dem neugestalteten Hodenheim-Ring künftig neben Motorradrennen auch Sport- und Rennwagenkonkurrenzen auszutragen. Bereits am 16. Oktober wird Hodenheim beim „Kurspalsrennen 1938“ mit dem Schlußlauf um die deutsche Kraftfahr-Meisterschaft 1938 sein erstes Sportwagenrennen erleben! Ueberdies aber besitzt die deutsche Kraftfahrzeugindustrie hier nun eine neue Versuchsbahn für die Erprobung ihrer Neukonstruktionen auf reine Geschwindigkeitsleistung und Motoren-Standfestigkeit, wie sie sonst im ganzen Reich nicht ähnlich zur Verfügung steht, denn diese Rundstrecke kann jederzeit und für jede Dauer in Anspruch genommen werden, weil sie keine öffentlichen Hauptverkehrsstraßen berührt.

Bfzheim, 5. Okt. (Lehrreiches Ergebnis.) Die Polizei führte in der vergangenen Woche eine Verkehrsüberwachung durch, die zeigte, daß die Fußgänger immer noch das Gros der Verkehrslinder stellen. Acht Personen (vier Kraftfahrzeuglenker und vier Radfahrer) mußten angezeigt werden. 69 Personen (38 Kraftfahrzeuglenker, 25 Radfahrer, 2 Fuhrwerkslenker und 4 Fußgänger) wurden gebührens-pflichtig verwahrt. Mündlich verwahrt wurden 177 Personen, darunter 11 Kraftfahrzeuglenker, 29 Radfahrer, 1 Fuhrwerkslenker, 1 Handwagenlenker und 135 Fußgänger.

Gibt es rote Frösche? Natürlich! Auch Sie kennen den roten Frosch, die Schutzmarke von Erdal, dem alibewährten Schuhpflegemittel sicher schon seit langem. Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Siedendorf, 5. Okt. (Siedlung eingeweiht.) Auf dem Gemeindefhof bei Kaltbrunn haben fünf Siedlerfamilien eine Heimat gefunden. Die neue Siedlung wurde am Sonntag in feierlicher Feier eingeweiht.



Der Führer ist gemeinsam mit der Wehrmacht auf dem Wege nach Eger.

Unser Bild zeigt (von rechts) den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel, Konrad Henlein, den Führer und den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV General von Reichenau. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Urnau (Baden), 5. Okt. (Großer Scheunenebrand.) Am Montagabend brach in der großen Scheuer des Mühlen- und Sägewerksbesizers Karl Steiner „Zur Schönenmühle“ ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die gesamten Heu- und Dehndvorräte des 140 Morgen großen Gutes, sowie mehrere hundert Garben Hafer sind dem Feuer dabei zum Opfer gefallen. Auch eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Wagen wurden von dem wütenden Element zerstört. Dagegen konnten die in dem 30 Meter langen Gebäude untergebrachten 30 Stück Vieh und vier Pferde, allerdings nur mit knapper Not, gerettet werden. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich der Sachschaden auf rund 40 000 RM. belaufen.

Koch b. Stodach, 5. Okt. (Schlaganfall.) Der hier weihnachtliche Fabrikarbeiter Cornel Kaul erlitt auf der Fahrt mit dem Fahrrad zwischen Wehlingen und Weiterdingen einen Schlaganfall, der den Tod des 60jährigen Mannes herbeiführte.

Biberach b. Wolfach, 5. Okt. (Vom Zug überfahren.) Am Samstagabend geriet auf dem Bahnhof der zur Zeit in Zell beschäftigte 45 Jahre alte Maurer Jakob Bringmann aus eigenem Verschulden unter den daherdrausenden Elzug. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Ferdinand Schren, der Altmeister der deutschen Kurzschrist, ist im 89. Lebensjahr in Zehlendorf gestorben.

In Lodz (Polen) stürzte ein Balkon mit neun Personen auf die Straße. Zwei Personen fanden den Tod, die übrigen sieben wurden verletzt. Der Hausbesitzer und der Verwalter, die für die Katastrophe verantwortlich sind, wurden verhaftet.

Landesverrat mit dem Tode geahnt. Die Justizprestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 13. Juli 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat in Tateinheit mit der Vorbereitung eines hochoverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 27jährige Wilhelm Sommerfeld aus Berlin ist Mittwochmorgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in nationale Verbände eingeschlichen, um dort im kommunistischen Sinne zirkelnd zu wirken. Später ist er von einem Gefinnungs-genossen dem ausländischen Spionagedienst zugeführt worden. Für diesen hat er sich dann fast eineinhalb Jahre gegen Entgelt betätigt und zahlreiche, sich gegen die deutsche Wehrmacht richtende Auspähungsaufträge ausgeführt.

gegen das Lebensmittelgesetz auf drei Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde der Gewerbetrieb auf drei Jahre angeordnet, außerdem die Veröffentlichung des Urteils angeordnet.

Diebstahlsdiele abgeurteilt.

Lörrach, 5. Okt. Trotz der strengen Strafen lassen sich immer wieder Leute dazu hinreißen, an der Grenze den deutsche Volkswirtschaft schwer schädigenden Kreislaufsmuggel mit Banknoten und Silbergeld zu betreiben. Das in Lörrach tagende Freiburger Schöffengericht hatte sich wieder mit einigen derartigen Fällen zu beschäftigen, in denen sich bemerkenswerter Weise nur Frauen zu verantworten hatten.

Eine in Grenzach wohnende Angeklagte, die gegen 9000 RM. deutsches Notengeld nach Deutschland und gegen 8400 RM. Silbergeld wieder in die Schweiz schaffte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe ist durch die Unterjuchungsfrist abgegolten.

Eine 66 Jahre alte Witwe, die des gleichen Deliktes angeklagt war, wurde zusammen mit ihrer ebenfalls angeklagten Schwiegertochter zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein „Patent“-Gauner.

Mosbach, 5. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte den zuletzt in Lauda wohnhaft gewesenen 37jährigen Theodor Kämmerer wegen Betrugs in neun Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. K. war in seinem Leben schon mehrmals in den Klauen des Pleitegeiers, versuchte über den großen Teich zu entkommen, durfte aber in Amerika nicht an Land gehen, kam deshalb über Holland, wo er seine sträfliche Gastrolle gab, nach Deutschland zurück und erntete eine längere Gefängnisstrafe. Wieder in Freiheit, ging er ans „Erfinden“, arbeitete „Patente“ aus, die von aller Welt abgelehnt wurden, aber in einem interessierten Mann ein gläubiges Gemüt fanden. Unter der Vorphilgung, mit Weltfirmen bereits über den Ankauf der „Patente“ zu verhandeln, ludste der Gauner dem Manne (der sein Arbeitskamerad war) rund 45 000 RM. ab, die dieser sich zum Teil sogar geliehen hatte. Daneben betrog er andere Leute, so daß auf sein Gaunertkonto 70 000 RM. kamen. Das Geld gab der Halunke mit vollen Händen auf Vergnügen und Zechereien aller Art aus.

Vertrauensbruch eines Beamten

Mannheim, 5. Okt. Die Große Mannheimer Strafkammer verurteilte wegen Vertrauensbruchs und Unterschlagung den 51-jährigen Ludwig Kehler aus Mannheim-Neckarau zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde eine Geldstrafe in Höhe von 1000 RM. ausgesprochen. Der Angeklagte hatte eine gehobene Stellung im Staatsdienst. Er genöß das Vertrauen der vorgelegten Dienstbehörde in höherer Maße. K. bezog zuletzt ein Gehalt von 400 RM. nett. Seine Frau gab er davon 350 RM. und machte ihr vor, er habe verschiedene Vertretungen, die ihm einen „zusätzlichen Verdienst“ gewährten. Durch einen Wechsel in der Personalabteilung wurde der neue Beamte bald auf verschiedene Mängel aufmerksam und suchte nach den Ursachen. Man entdeckte dann, daß Kehler Geldbeträge in Empfang genommen und quittiert hatte, wozu er nicht berechtigt war und die ihm von den Zahlern ohne Bedenken laufend ausbezahlt wurden. So hatte er sich im Laufe zweier Jahre 15 000 RM. unbefugt angeeignet. Als Kehler auf einer Urlaubsreise in Italien war, wurde er beim Grenzübertritt am Brenner durch die Polizei festgehalten und nach Mannheim abtransportiert. Er gab zunächst 10 000 RM. herunterschlagene Gelder zu.



Er führt die britische Legion ins Sudetenland.

Die englische Frontkämpfer-Organisation British Legion rüstet, wie bekannt, heute Donnerstag in London 1200 Mann ihrer Mitglieder für das Freiwilligenkorps aus, das in diejenigen sudetenbehafteten Gebiete geht, in denen eine Volksabstimmung geplant ist. Führer der Freiwilligen ist der Vorsitzende der British Legion, Sir Francis Fetherstone-Gooblen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus Stadt und Land

Wieder daheim!

Es ist manchmal gar nicht auszudenken, welche Folgen die Urlaubszeit haben kann. Ganze Mittwochnachmittags-Kaffeetränken liegen auf. Donnerstagsabends-Statistisches werden zerstreut — und warum? Weil sämtliche Angehörige dieser Kunden Urlaub haben, weil sie in die Ferne gefahren sind. Wenn sie alle ausgeflogen sind, geht es ja noch, da denkt jeder und jede zur bestimmten Stunde in der Ferne daran, daß man sonst in diese Zeit zusammensitzen pflegt. Aber wenn einer oder eine allein aus der Runde zurückbleibt, weil die Ferienzeit noch nicht gekommen ist — ja, das ist schlimm. Da kann es geschehen, daß man wochenlang ein richtiger, beinahe ein böswilliger Einzelgänger ist. Man muß sich auf einsamen Spaziergängen am Schloß entlang und durch den Schloßgarten womöglich dabei erlappen, daß man Selbstgespräche führt. Und wenn einer vom Stammtisch abends pünktlich zur Stunde wie immer sich einfindet, dann sitzt er einsam und verlassen an der runden Holzplatte und keiner kommt und spricht mit ihm. Höchstens der Ober, der stübt dann tröstliche Worte.

Aber so langsam stellen sie sich der Reihe nach wieder ein, die Ferienreisenden. Mit der Bahn, mit dem Auto. „Hier scheint ja auch die Sonne?“ sagen sie ganz erstaunt, sie tun gerade so, als ob der Sonnenschein ein Vorrecht der Urlaubsplätze wäre. Aus den fernem wildromantischen Bergen, auf deren Firnschnee leuchtend die Sonne liegt, sind sie zurückgekehrt in die Ebene des Alltags. Kühne Kletterpartien hat man unternommen. Allein, ohne Führer, natürlich. Die Gassen hat man fast mit den bewährten Händen greifen können. Der brane Seduzylinder hat die tollsten Serpentine genommen. Und von der See kommen sie, tiefgebräunt.

Es war eine herrliche Zeit. An der See. In den Bergen. Nun verlangt der Alltag wieder sein Recht. Die Wertstelle, das Büro warten darauf, daß man sich mit neuem Mut und frischen Kräften in die Arbeit stürzt. Den ersten Tag durchzuhalten, fällt schwer. Die Luft ist drückend. Es scheint, als ob die Hände immer mehr zusammenrücken. Etwas gerührt betrachtet man den Blumentopf auf der Fensterbank. Er weckt wehmütige Erinnerungen an die vergangene Sommerferienherrlichkeit.

Der Gauleiter eröffnet das Winterhilfswerk 38/39 in Baden.

Am Freitag, den 7. Oktober, 18 Uhr, wird das Winterhilfswerk 38/39 im Gau Baden mit einer großen öffentlichen Kundgebung in der Städtischen Festhalle eröffnet. Nach der vom Staatstheaterorchestrer gespielten Leonoren-Overtüre und Begrüßungsworten von Kreisleiter W o r t h erstattet der Gaubeauftragte für das W.H.W., Gauamtsleiter D i n f e l, den Respektbericht über das vorjährige Winterhilfswerk. Es folgt die Egnont-Overtüre, und dann eröffnet Gauleiter und Reichsstatthalter Robert W a g n e r das Winterhilfswerk 1938/39 mit einer Ansprache.

Da die diesjährige Eröffnungsfeier im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung durchgeführt wird, kann jeder Volksgenosse Zeuge dieser Kundgebung der sozialen Hilfsbereitschaft im Gau sein.

Badens Spitzenturner am Samstagabend in der Durlacher Festhalle.

Durlach, 6. Okt. Goeben wird uns mitgeteilt, daß sich die 15 besten badischen Turner einem Prüfungsturnen am Samstagabend 20.30 Uhr unterziehen müssen. Zur Ermittlung der Gaumannschaft für den 1. Gauwettkampf am 23. Okt. in Dortmund. Wir werden die Kürübungen an Red, Warren, Seitz, Käpfer, Freiübungen und den Ringen in höchster Vollendung zu sehen bekommen. Die bad. Meistersturner, die zur deutschen Spitzengruppe zählen, bürgen für einen gehaltreichen Abend. Der Besuch der Veranstaltung kann nur bestens empfohlen werden. Die Namen der Teilnehmer werden wir an dieser Stelle noch bringen.

Nachmittage der Hausfrauen.

Durlach, 6. Okt. Gerade in unserer Zeit ist die Hausfrau an allen Neuheiten immer interessiert und in den bekannten Hausfrauen-Nachmittagen, welche von Zeit zu Zeit durchgeführt werden und mit Probetischen, Probedäcken und Probewaschen mit neuen Apparaten ausgefüllt sind, gibt man ihr immer wieder einen Einblick in die Vereinfachung ihrer Arbeit. So wird auch heute Donnerstag und morgen Freitag nachmittag ein derartiger „Anschauungsunterricht“ für die Hausfrau im Saale des Gasthauses „zur Blume“ erteilt, wo ein neuer Waschapparat

Handwerk, Hüter des Volksvermögens

von Landeshandwerksmeister Robert Roth.

Es wird immer wieder von maßgebenden Stellen darauf hingewiesen, wie groß die Summen sind, die gespart werden könnten, wenn durch rechtzeitige handwerkliche Hilfe Bauteile und sonstige Gegenstände und Einrichtungen vor den zerstörenden Einflüssen der Witterung geschützt, wenn Eisen und andere Metalle vor Rost, wenn Holz vor dem Verfaulen und der Zerstörung bewahrt werden. Es gehen dem deutschen Volksvermögen im Laufe eines Jahres Millionen von Werten dadurch verloren, daß das zur Verwendung kommende Holz nicht gegen Fäulnis geschützt ist. Der Verlust kann dadurch erheblich vermindert werden, daß die Holzstücke vor der Verwendung imprägniert werden. Für die Imprägnierung kann aber auch nur dann die Gewähr übernommen werden, wenn sie von einem Fachmann durchgeführt wird.

Etwa 120 Millionen Reichsmark an Volksvermögen gehen durch Rost alljährlich zugrunde, weil nicht genügend Rostschutzmittel verwendet werden. Schwerer als der Verlust der Geldwerte wegt die Tatsache, daß uns gerade solche Rohstoffe verloren gehen, die uns nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen. Darum müssen die Verluste auf das äußerste Minimum herab gedrückt werden durch Verwendung von entsprechenden Schutzmitteln. Vorbeugen ist leichter als Heilen!

Es ist auf diesem Gebiet von Seiten des Handwerks noch eine gewaltige Arbeit zu leisten. Es muß zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen werden, um sich zu beraten und seine Erfahrungen über Materialverluste auszutauschen. Gleichzeitig hat das Handwerk seine Aufgabe als

Berater des Hausbesizers

zu erfüllen und ihn auf die Gefahren des Witterungseinflusses, die zweckmäßige Verhinderung und Widergutmachung von Schäden aufmerksam zu machen. Dies gilt besonders für die Privatwirtschaft, weil mancher Privatmann nicht über die genügenden fachlichen Kenntnisse verfügt, um zu erkennen, wie groß die Auswirkung der Schäden ist, die auf Nichtbehandlung

Die kommenden Sammlungen für das W.H.W.

Ausbau zur planmäßigen Vorsorge

Der praktische Einzug des 6. Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat mit dem 1. Oktober, noch vor der feierlichen offiziellen Eröffnung, begonnen. Unter der Leitung des Reichsbeauftragten, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, hat die zuständige NSW-Abteilung, an deren Spitze Dr. Klotz steht, bereits seit Monaten die organisatorischen Vorbereitungen getroffen. Die NSW appelliert besonders an den Zusammenhalt der deutschen Familien. Solange innerhalb der Familie noch jemand ist, der das bedürftige Mitglied unterstützen kann, soll das W.H.W. nicht in Anspruch genommen werden.

Zum erstenmal werden in diesem Jahre die österreichischen Gau- und Kreise der NSW erfahren. Es werden rund eine Million Österreicher sein, die das W.H.W. zu betreten hat und die Gesamtheit der Getreuten, einschließlich der Österreicher, ist vielleicht mit 7 Millionen Volksgenossen anzunehmen. Dazu wird noch das Sudetengebiet kommen. Im Zuge der Einschränkung der Sammlungsarten wird diesmal und damit für die Zukunft die Abholung von Volksheds, Bank- und Girokonten eingestellt. Der „Tag der Wehrmacht“ wird von nun an einheitlich an einem Termin im ganzen Reich durchgeführt, und zwar alljährlich am Sonntag vor dem Helde-

gedenntag. Der „Tag der Polizei“ wird mit einer Verkehrserziehungskampagne verbunden, bei der man sich die Brust mit Verkehrszeichen schmücken kann. Bei der Felderfammlerung wird diesmal alles angenommen, was für das W.H.W. nicht brauchbar ist, geht an die zuständigen Stellen des Jahresplanes zur weiteren Verwertung.

An jedem zweiten Sonntag im Monat, beginnend mit dem 9. Oktober, vereint sich das deutsche Volk wieder zum Eintopf. Diese Einrichtung ist geradezu ein Feiertag des Volkes geworden, und es können daher für Veranstaltungen irgend welcher Art keine Ausnahmen bewilligt werden, wie dies gelegentlich und vereinzelt noch beantragt worden ist. Die erste der sechs Reichsaktionen sammlungen wird von der NSW am 15. und 16. Oktober durchgeführt. Hierbei stehen 25 Millionen Abzeichen zum Verkauf. Als einer der wichtigsten Millionen-Auftraggeber der deutschen Wirtschaft hat das W.H.W. insbesondere auch Österreich mit Aufträgen bedacht. In den grundlegenden Gesichtspunkten der NSW-Arbeit wird hinsichtlich des W.H.W. jetzt festgestellt, daß es über die ursprünglich zeitlich begrenzte Aufgabe hinaus immer mehr zur planmäßigen nationalsozialistischen Vorsorge ausgebaut werden wird mit dem Ziel der Sicherung des Bestandes der deutschen Familien.

rat zur Vorführung kommt. Hoffentlich trägt er dazu bei, der Hausfrau manche Sorge und manchen Ärger abzunehmen. An Interessenten bei diesen beiden Nachmittagen dürfte es gewiß nicht fehlen.

Polizeibericht vom 5. Oktober 1938.

Verkehrsunfälle:

Am 4. Oktober gegen 16 Uhr stieß in der Tulpenstraße ein Motorradfahrer, der einen vor ihm fahrenden Personentruckwagen überholte, mit einem ihm entgegenkommenden Personentruckwagen zusammen. Der Motorradfahrer kam zu Fall und brach den linken Fuß. Seine Aufnahme erfolgte in das Neue Diakonissenkrankenhaus.

Auch der Wohnungswechsel innerhalb eines Ortes muß gemeldet werden.

Nach der seit dem 1. Mai 1938 geltenden Reichsmeldeordnung muß bei einem Wohnungswechsel innerhalb der gleichen Gemeinde der Umziehende lediglich die neue Wohnung anmelden; eine Abmeldung braucht er selbst bei seinem Auszug nicht vorzunehmen. Dagegen ist der Hauseigentümer bzw. Hausverwalter (bei Auszug eines Untermieters der Wohnungsgeber) verpflichtet, die Meldebehörde binnen einer Woche von dem Auszug des Mieters in Kenntnis zu setzen. Die Abmeldepflicht ist auch dann auf den Hauseigentümer bzw. den Wohnungsgeber beschränkt, wenn der Umziehende zwar innerhalb der gleichen Stadt, hier aber aus einem Ortspolizeibezirk in den anderen verzieht.

Die Anmeldung muß innerhalb einer Woche nach Bezug der neuen Wohnung vorgenommen werden. Meldepflichtig ist einmal der Umziehende, außerdem sind meldepflichtig der Hauseigentümer (Verwalter) und — sofern es sich um einen Untermieter handelt — noch der Wohnungsgeber. Die zum Haushalt gehörenden Familienangehörigen (Chefrau und Kinder) sind auf dem Meldebeschein des Haushaltsvorstandes zu melden. Dagegen sind für die Personen, die auf Grund eines Dienst-, Arbeits-, Vertrags- oder Verwandtschaftsverhältnisses in den Haushalt aufgenommen sind, besondere Meldebescheine auszufüllen. Der

Hitler-Jugend herhören!

Deutsches Jungvolk, Jungtamm XI/109.

Nach Beendigung der langen Ferienzeit beginnen wir am Samstag, den 8. Oktober 1938 wieder mit dem regelmäßigen Dienstbetrieb. Die Einheiten treten um 14,45 Uhr auf ihren Plätzen an:

- Fähnlein 51 auf dem Schloßplatz,
 - 52 auf dem Marktplatz,
 - 53 auf dem Volkplatz,
 - 54 auf dem Schulhof Aue.
- Spielmanns- u. Fanfarenzug an der Friedrichschule.
Uniform und Inframenten sind tadellos sauber!
Fahnen sind mitzubringen.

Heil Hitler!

Der Führer des Jungtammes XI/109:
R. Boening, Fahnleinführer.

Hauseigentümer und der Wohnungsgeber genügen ihrer Meldepflicht dadurch, daß sie den Anmeldebeschein unterschreiben und sich durch Eintrag in die Meldebescheinigung davon überzeugen, daß die Meldung auf der Meldebehörde tatsächlich erstattet ist.

Auf die ordnungsmäßige Erfüllung der Meldepflicht legt der Staat besonderes Gewicht. Daher sind die Strafvorschriften gegenüber früher verschärft worden. Wer sich nur aus Fahrlässigkeit seine Meldepflicht nicht rechtzeitig erfüllt oder bei der Meldung wesentlich falsche oder unvollständige Angaben macht, muß mit fühlbaren Geld- oder Haftstrafen rechnen.

— Heiratshilfe der NSW. Im Falle der Verheiratung erhalten weibliche Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront eine einmalige Heiratsbeihilfe, deren Höhe nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft 30 RM beträgt. Dieser Betrag erhöht sich für je weitere 24 Monatsbeiträge um 10 RM. Bleibt die Antragstellerin trotz Inanspruchnahme der Heiratsbeihilfe weiterhin erwerbstätig, so wird die Mitgliedschaft vom Zeitpunkt der Verheiratung ab neu angerechnet.

Nachbesprechung der Siedlung in Grünwettersbach.

Grünwettersbach, 6. Okt. Die Siedlungshäuser in unserer Gemeinde, die bekanntlich auf dem Weg nach Bujenbach und in anderen Ortsteilen erstellt werden, gehen langsam ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeiten an den Siedeln sind soweit abgeschlossen und nicht mehr lange wird es dauern, da wird sich das Bild unserer Gemeinde durch die schmucken Häuschen auf der Höhe wesentlich belebt haben. Eifrig sind die Bauarbeiter an der Arbeit, so gut wie möglich in ihrer Freizeit mit Hand anzulegen, um in kameradschaftlicher Arbeit eine Gemeinschaftsleistung zu vollbringen. Die Häuser selbst in der ausgezeichneten Wohnlage werden allen Ansprüchen, die heute an ein Eigenheim gestellt werden, Rechnung tragen. Diese Siedlung dürfte für viele Volksgenossen aus unserem Ort Anregung dafür sein, den Wunsch, einmal ein eigenes Heim zu besitzen, in die Tat umzusetzen.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung 1938.

Das Verzeichnis der im Jahre 1938 Beitragspflichtigen wird 3. Jt. aufgestellt. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, sind die ausgegebenen Fragebogen bis 15. Oktober 1938 zurückzugeben, ebenso bis dahin seit 1. Januar 1938 neu zugegangene Betriebe anzumelden. Die mündlich oder schriftlich gemeldete Anmeldung hat bei den zuständigen Gemeindeverwaltungen oder bei der Verwaltungsstelle in Durlach für Durlach und Aue, oder beim Städt. Statistischen Amt, Gartenstraße 53, zu erfolgen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 6. Oktober 1938.

Bad. Staatstheater: „Glück und Glas“, 20 Uhr.
Stadtheater: „13 Stühle“.
Marienbadertheater: „Heimat“.
Kammerlichtspiele: „Der Schützenkönig“.
Colosseum Karlstraße: Variete.

Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag, 6. 10. findet die erste Wiederholung des kürzlich mit Erfolg uraufgeführten Schauspielers von Heinz Siegewitz „Glück und Glas“ statt mit Gudrun Christmann, Lola Erwig, Hans Herbert Michels, Heinz Graebler und Karl Mathias in den Hauptrollen.
Freitag, 7. 10. und Samstag, 8. 10. bringen Wiederholungen des musikalischen Lustspiels „Das kleine Hofkonzert“ und der Schulmeisterkomödie „Fischmann als Erzähler“, welche letztere am Sonntag, 9. 10. nachmittags als Fremdenvorstellung wiederholt wird. — Sonntagabend erfolgt erstmalig in dieser Spielzeit eine Aufführung der großen tragischen Oper Richard Wagners „Nienzi, der letzte der Tribunen“.

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 7. Oktober: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Schiff ohne Hafen, 10.30 Der Jahnkämpfer Hans Heinrich Sievert erzählt, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Volksmusik, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Die Bäderin von Winkeln, 20.00 Nachrichten, 20.10 Die Pflicht, 21.00 Musik aller deutscher Meister, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.
Samstag, 8. Oktober: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Der junge Blücher, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Wir stellen vor: Das Neueste aus unserer Schallplatte, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 „Achtung! Achtung! Zeitgeschichte im Tonbericht der Woche“, 19.00 „Das war eine tolle Zeit“, 20.00 Nachrichten, 20.10 Unterhaltungskonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

noch v
Sube
am 30
elangt A
Käufauto
Ber
2. Die
A
Das Herb
noch rüf
umbebin
nem get
Wo die
von der
es, die
faul
Stunden
hüßlich
sollt
dann so
Schmelze
braunen
Fä
schwer
zu l
geben.
Der Most
Kallump
vom ab
leise v
Schwele
Abdur
men im
Zweckm
Reinhe
beziehen
ist, s
siren o
lung des
Wo eine
zu hohen
nach Gut
verföhen, j
stenden
M
das Bad
ander eine
Beruher
zu
nächsten
Jah
Nahrgänge
handelt. A
amtlichen
Zu
Für di
gang un
Herr
sagen w
Firma G
kasse u
bauer für
benden G
Rubestät
DURL
Land- un
1.) Zur
öffentlichen
Ber
Ber
Es heant
2.) Einget
Person be
schen us
föhen.
Es wird
nennend
Schaltun
Wetterre
der Neben
3.) Seit 1
Die Ann

Nach vor Jahresende: Inbetriebnahme der Reichsautobahn nach Pforzheim-Stuttgart

Die große West-Ost-Reichsautobahn vor der Vollendung (Schluß)

Im Zug der Umgehungsstrecke nördlich der Stadt Pforzheim gelangt gegenwärtig ein großes Bauwerk im Rahmen der Reichsautobahn zur Ausführung: die schon erwähnte

Brücke über das Springer Tal.

Über dem weit des Pforzheimer Friedhofs und der ausichts-



2. Die riesige Baustelle im Springer Tal bei Pforzheim

reichen Adolf Hitler-Anlage in die Landstraße I. Ordnung Richtung Springen einfährt, sieht schon von ferne die beiden riesigen Stahlgerüste, die auf den beiden Hängen zum Tal in einer Entfernung von etwa 400 Metern aufgestellt sind und das arme Drahtseil des Kabeltranes tragen, der die ausgedehnte Baustelle bedient.

Auf dem westlichen Hang sind bereits drei Pfeiler aufgeführt. Sie bestehen aus Beton mit Natursteinverkleidung. Dort befinden sich auch die Silos und die Beton-Mischanlage, sowie die Antriebsmaschinen für den Kabeltran. Tief unten aber in der Baugrube bei der Bahnlinie steht ein Mann und hält den Fernsprecher in der Hand. „Wilhelm, nach zwei Meter in Richtung Pforzheim. So, jetzt gut. W.“ Er ist sozusagen der Fahrdienstleiter für den Kabeltran. Der Maschinist, der ihn bedient, kann nicht in die Tiefe der Baugrube sehen, darum muß der Fernsprecher helfend eingreifen. In einer Höhe von vielleicht 50 Metern über der Talsohle rollt die Laufkatze heran. Der Kabelaufzug senkt sich herab. Schnige Arme strecken sich ihm entgegen. Im Nu hat er seinen Inhalt, es ist ein Kubikmeter Beton, in den Trichter geleert. Dann steigt er wieder dem Hebelwerk des Maschinisten gehorchend empor und rollt zur Betonmischmaschine, um neue Nahrung zu holen.

Schon seit Dezember 1937 wird hier gebaut. Über noch über ein Jahr wird vergehen, bis die Brücke, die aus 13 Bögen besteht, über das Tal führen wird und dem Verkehr übergeben werden kann. Die Baustelle ist zurzeit die Schenswürdigkeit von Pforzheim, spärweise fröhmt die Bevölkerung an Sonntagen hinaus, um das Werden dieses großartigen Bauwerks in Augenschein zu nehmen. Die Strecke Karlsruhe-Stuttgart-München zusammen mit der geplanten Weiterführung in die Ostmark wird die wichtigste Ost-West-Verbindung Süddeutschlands darstellen. Hauptanschlusspunkte für die von Norden kommenden bzw. dorthin führenden Bahnen sind in diesem Netz Mannheim u. Karlsruhe. Wir gehen daher laim fehl, wenn wir unserer Südwestmark infolge der günstigen Autobahnverbindung einen weiteren Aufschwung des Fremdenverkehrs voraussetzen, der eine gewisse Parallele findet in der Zeit vor 100 Jahren, als Baden durch Schaffung eines ausgezeichneten Eisenbahnnetzes einen wesentlichen Teil des Reiseverkehrs auf sich zu ziehen begann.

den reiflichen Boden, wo heute noch Kartoffeln und Rüben stehen, umbrechen und dann rüstet sich Feld und Flur zum großen Wintererntefest.

Opfer der Straße.

Berghausen, 6. Okt. Ein weiteres Opfer hat, wie bereits kurz gemeldet, am Montag unser verkehrsreiches Ortssträßchen gefordert. Als sich am Montag nachmittag unser hochbetagter Mitbürger Albert Rothweiler, der sich trotz seiner 78 Jahre noch bester Rüstigkeit erfreut, vom Feld nach Hause begeben wollte, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren. Bei dem Sturz zog sich R. neben einem Beinbruch auch empfindliche Verletzungen am Kopf und am Arm zu. Der bald herbeigerufene Arzt nahm sich des Verunglückten an.

Söllingens Friedhof erhält ein neues Bild.

Söllingen, 6. Okt. Neben anderen Bauarbeiten, die zur Zeit in der Gemeinde ausgeführt werden, ist vor allen Dingen der Bau der Leichenhalle auf dem hiesigen Friedhof zu nennen, der in nicht allzulanger Zeit fertiggestellt sein dürfte und noch in diesem bzw. Anfang des nächsten Jahres der Benutzung übergeben werden kann. Ein lange gehegter Wunsch findet damit seine Erfüllung, wenn auch ein altübergebrachter Brauch in unserem Ort, den Toten von Hause aus das letzte Geleit zu geben, verschwindet. Um auch dem Friedhof nach Fertigstellung der Leichenhalle ein besseres Bild zu geben, ist die Pflasterung des bei schlechter Witterung kaum gangbaren Mittelweges geplant. Auch diese Arbeit, die ein dringendes Bedürfnis ist, dürfte dazu beitragen, das Bild unseres so schön gelegenen Gottesackers noch zu verschönern.

Es wird geherbstet.

Berghausen, 6. Okt. Der Sonnenschein (zwischen dem kräftigen Regen) der letzten Tage hat die Trauben in unseren Weinbergen weiter reifen lassen, jedoch ein Teil der Trauben bereits seine Reife erreicht hat. Um diese reife Frucht nicht der Fäulnis zum Opfer fallen zu lassen, die in diesem Jahre besonders stark an den Trauben auftritt und auch der geringen Ernte weiteren Abbruch tut, ist ein Frühherbst angefangen worden, um an zwei Tagen in der Woche eine Vorlese zur Durchführung zu bringen. Durch die fehlende Sonne haben die Trauben nicht die gründliche Reife erhalten, die eigentlich für einen guten Hausrant notwendig ist, hoffen wir, daß das kommende Jahr den bedeutenden Ausfall dieses Jahres wieder wett macht.

Handel und Verkehe

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Okt. Auftrieb: 79 Ochsen, 101 Bullen, 134 Kühe, 142 Färsen, 591 Kälber, 186 Schafe, 797 Schweine. Preise: Ochsen a 43-45, b 40-41, c 36, Bullen a 42-43, b 35-39, Kühe a 43, b 37-39, c 27-33, d 15-25, Färsen a 42-44, b 39-40, c 35, Kälber a 65, b 59, c 47-50, d 39-40, Hammel und Hammel b 2 40-46, Schafe a 30-40, b 25-30, Schweine a 57, b 1 56, b 2 55, c 53, d 50, a 1 54 RM.
Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 4. Okt. Auftrieb: 237 Ochsen, 32 Bullen, 79 Kühe, 131 Färsen, 171 Schweine. Preise: Ochsen 36-45, Bullen 39-43, Kühe 22-43, Färsen 35-44, Schweine 50-57 RM.
Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 4. Okt. Preise: Kalbfleisch 80-97, Hammelfleisch 80-90 Pf je ein halbes Kilo.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. N. IX. 3752. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN

aus dem Pfinzjal

Achtung!
Sämtliche Schulkameradinnen u. Kameraden die im Jahre 1933 aus der Schule entlassen wurden, werden auf **Samstag, 6. Oktober abends 8 Uhr** in das Gasthaus z. „Lamm“ in Grötzingen zu einer **Besprechung** zwecks 60er-Feler freudlichst eingeladen.
Die Kommission.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, den 6. Oktober 1938, D 3 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. 901-1000. Erste Wiederholung
Schauspiel von Heinz Stegewart.

Glück und Glas
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Christmann, Erwig, Ohle, Graeber, Höder, Mathias, Michels, Prüter, Rühl.
Anfang 20 Uhr. Preise C (0,75-4,55 RM.) Ende 22,15 Uhr.
Fr., 7. 10. „Das kleine Hofkonzert“.

Aus dem Pfinzjal

Ratschläge für den Winzer

Das Herbstfest hat in einzelnen Gemeinden begonnen. Bei der noch rückständigen Traubenreife muß aber der allgemeine Herbst unbedingt noch weiter hinausgeschoben werden, sonst kommt zu dem geringen Herbsttrug noch eine geringe Qualität hinzu. Wo die Trauben zu faulen beginnen, braucht deshalb nicht schon der allgemeine Herbst angeordnet werden. Besser ist es, die faulen Trauben für sich herauszuscheiden und die gesunden noch hängen und weiter ausreifen zu lassen. Grundrührlich sollten die Trauben erst im Kellerhaus gemaischt und dann sofort abgepreßt werden, damit der Most nicht zu viel Schimmelfäule und von den in den Beeren vorhandenen braunen Farbstoffen (Dybasen) auf nehmen kann, die zu oft schwer zu beseitigenden Geschmacksfehlern des Weines Anlaß geben.

In einem Keller mit gärendem Wein bildet sich Kohlen- säure, deren Einatmen tödlich wirken kann. Beim Betreten eines Kellers ist darum Vorsicht nötig. Am besten betritt man den Keller nur mit einer brennenden Kerze. Wenn diese erlischt, muß man den Keller sofort verlassen und für Abzug der sich im Keller angeammelten Gärungsstoffsäure Sorge tragen.

Der Most fauler Trauben wird mit einer Tablette (10 g) Kaliumperoxydisulfat je hl eingeweiht und nach 1-2 Tagen vom abgelesenen Traub abgelaufen, gelüftet und dann mit Reinschleife vergoren. Auch die übrigen Moste erhalten eine kleine Schwefelung von 5-7 g Kaliumperoxydisulfat = 1/4-1/2 Tablette je hl. Dadurch wird verhindert, daß sich schädliche Mikroorganismen im Most neben den gärräufigen Hefen entwickeln können. Zweckmäßig ist es auch, dem Most nach der Schwefelung sofort Reinschleife zuzusetzen, die vom Weinbauinstitut in Freiburg zu beziehen ist, in Kisten, die selbst die zuderreichsten Moste durchgären oder auch bei niedriger Kellertemperatur die Umwandlung des Zuckers im Most zu Alkohol bewerkstelligen.

Am aus Traubentrestern den in diesem Jahre besonders wichtigen Hausrant in bester Beschaffenheit herzustellen, geht man wie folgt vor: Die von der Kelter kommenden Trester werden sofort in Wasser eingeweicht, dem an je hl eine Tablette Kaliumperoxydisulfat zugebt. Nach 2 Tagen wird das Wasser von den Trestern abgepreßt und dann erit werden auf 1 hl Tresterwasser 10-12 kg Zucker zugefügt. Zweckmäßig gibt man etwas Hefe aus einem gut gärenden Wein hinzu.

Wo eine Zuderung des Mostes wegen zu niedrigen Zuder- und zu hohen Säuregehaltes notwendig erscheint, darf diese nicht nach Gutdünken erfolgen. Um nicht gegen das Weingesetz zu verstößen, schickt man am besten eine Probe des noch nicht gärenden Mostes, nach Zusatz einiger Tropfen Formaldehyd, an das Badische Weinbauinstitut in Freiburg, worauf dem Ein- sender eine genaue Anweisung über die vorzunehmende Ver- zuderung zugeht. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Januar nächsten Jahres ist auch eine nachträgliche Zuderung älterer Jahrgänge erlaubt, sofern es sich um noch naturreinen Wein handelt. Auch in diesem Fall empfiehlt sich die Einholung einer amtlichen Zuderungsanweisung.

Die Kartoffelernte im Pfinzjal ist im Gange.
Grötzingen, 6. Okt. In unserem Ort und im übrigen Pfinzjal ist nun die Kartoffelernte in vollem Gange. Alt und jung sind dabei, die Frucht zu bergen, was in diesem Jahre durch die anhaltende Kälte besondere Schwierigkeiten bereitet. Der Ernte- ausfall ist, wie wir hören, im allgemeinen gut, was Qualität und Quantität betrifft, sodas die Keller wieder gefüllt werden können. In den Kreis der Schaffer ist auch die Jugend mit eingepannt, denn in unserem Ort sind ja bis kommenden Montag noch die großen „Sonderferien“, während in den übrigen Orten die Herbstferien kürzlich begonnen haben und noch einige Tage dauern, sodas die Eltern tüchtige Helfer haben. Nicht mehr lange wird es dauern, und die Fluren im Pfinzjal zeigen wieder ihr volles herbstliches Bild. Bald wird die Pflugschar

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim- gang unseres lieben
Herrn Albert Schaber
sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank der Firma Gritzner-Kayser, der N.S.K.O.V., der Hilfs- kasse und dem Gesangsverein der Nähmaschinen- bauer für die Kranzspende, letzterem für den erhe- benden Grabgesang, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
DURLACH, den 5. Oktober 1938.
Die Hinterbliebenen.

zuständigen Gemeindefretariaten, in Durlach und Aue bei der städt. Verwaltungsstelle in Durlach, im übrigen beim städt. Sta- tistischen Amt, Gartenstr. 53. Bei diesen Stellen können auch die beantworteten Fragebogen abgegeben werden.

4.) Wer seinen Fragebogen bis 15. Oktober 1938 nicht beant- wortet zurückgibt, wird mit dem Eintrag im Verzeichnis für 1937 in jenes von 1938 aufgenommen.
5.) Wer die Anmeldung seines Betriebes oder den Antrag auf Berichtigung seines Eintrags im alten Verzeichnis unterläßt oder falsche Angaben macht, hat alle ihm dadurch entstehenden Nach- teile selbst zu tragen und leßt sich überdies strenger Bestrafung aus. Frühere unrichtige Angaben müssen jetzt berichtigt werden. Die landwirtschaftl. Berufsvereinsmitglieder wird durch besondere Revision in den Betrieben die Richtigkeit der einzelnen Angaben nachprüfen.
Karlsruhe, den 6. Oktober 1938.
Der Oberbürgermeister.

2-Zimmerwohnung

nebst Zubehör auf 1. November zu vermieten. Offerten unter Nr. 525 an den Verlag erbeten.

Garage

Nähe Bahnhof zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich verschiedene

Möbelstücke

so wie ein Radio billig zu verkaufen, anzu- kaufen von 4-6 Uhr.

Ludwig Müller z. „Kroftobil“
Gefederter Pflischenwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.



Sa, jeden Montag einen frischen Arbeitsanzug!
Für Herrn Maier ist dies selbstverständlich - und für seine Frau auch! Wie sie es macht? Sa, sie hat eine ebenso einfache wie billige Methode, die schmierigen, fligen und fettigen Kittel, Hosen, Jacken und Schürzen schnell und gründlich zu säubern. Im heißt ihr Rezept! Sie weicht in einer heißen Mi-Lösung ein, kocht in Mi nach und spült gut - das ist alles. Man hört soviel Gutes von diesem einfachen Weg - es muß schon etwas dran sein!

Abonntenen unterstützt unsere Inserenten!

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Type u Preis u Nr 527 a d Verl
Neuer 4flam. Junter & Ruh GASHARD ganz gebelrt, preiswert zu ver- kaufen. Ankaufen Wilhelmstraße 4, II. I.

Großer Handwagen zu verkaufen. Stubb, Lissenstraße 17.
Einschleischwein zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
Inferieren bringt Erfolg!

Nachruf

Im Alter von nahezu 65 Jahren starb gestern abend völlig unerwartet unser langjähriger, treuer Arbeitskamerad

Max Karst

Der Verstorbene war über 40 Jahre in unserem Werk beschäftigt; allseits als zuverlässiger und fleißiger Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad geschätzt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

KARLSRUHE-DURLACH, 5. Oktober 1938.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Gritzner-Kayser A.-G. Durlach.**

Danksagung

Die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise der Wertschätzung und Hochachtung unseres lieben Mannes und Vaters bei seinem Hinscheiden haben uns tief berührt.

Wir danken innigst für die mittragenden Trauerbezeugungen.

**Frau Elisabeth Kaempfer
und Kinder.**

KARLSRUHE-DURLACH, Bergwaldstr. 3, 5. Okt. 1938.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Karst

im Alter von nahezu 65 Jahren.
Stuttgart, Durlach, den 5. Oktober 1938.
Adlerstraße 18

In tiefer Trauer:
Magdalena Karst, geb. Fischer
Lulise Rüggeberg, geb. Karst
Hugo Rüggeberg u. Enkelkind **Margot**
Beerdigung: Freitag nachmittag 4,4 Uhr.

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

Energeticum

das seit Jahrzehnten bewährte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Nachahmungen weisen man zurück. Alleine echt!

Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Auch diese Woche Ihren Fisch nur vom

Fachgeschäft

große Zufuhren in

**Kabeljau
Schellfisch
Grüne Heringe
Kabeljaufilet
Goldbarschfilet
Rotzungen**

Ferner frisch eingetroff.

Fischkonserven
in 15 verschied. Tunkten
sowie

Marinaden

**Durlacher
Fischhalle**

Geisert Telefon 55
Telefonische Bestellungen werden bis 10 Uhr prompt angeführt

Prima gelbfleischige

Speisekartoffel

empfiehlt fortwährend zu Tagespreisen.

Heinrich Sauder
Hilfsstraße 73.

Heute eintreffend
empfehle ich blutfrisch:

Kabeljau im Anschnitt	500 g	33
Kabeljau im Ganzen	500 g	30
Schellfisch	500 g	48
Kabeljau-Filet	500 g	48
Rotbarsch-Filet	500 g	58
Bodensee-Barsch	500 g	65
Blaufleichen, Heilbutt		
Bückling	500 g	36
Lachshering	Stück 10 — 15	
Junge Hühner		

Enten
frischgeschossene Hasen und Reh

Otto Schöffler

Fische, Wild, Geflügel

Adolf Hitlerstr. 72 Telefon 57

Kegelebahn

einige Tage in der Woche zu vergeben.

„Meyerhof“

Volksbank Durlach
e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse

empfiehlt ihre Dienste zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann

**Bezirks-Handelschule und Höhere
Handelschule Karlsruhe-Durlach.**

Wiederbeginn des Tagesunterrichts am Montag, den 10. Okt. 38, vormittags 8 Uhr. Am selben Tage beginnen abends 7 Uhr

Abendkurse

in Fremdsprachen, Einheitslehre, Maschinenschreiben und Plattenschrift, ferner ein Wiederholungskurs zur Vorbereitung

Kaufmännische Gehilfenprüfung

in Rechnen, Buchführung, Betriebslehre, Deutsch und wirtschaftl. Erdkunde. Anmeldungen werden schriftlich jederzeit, mündlich beim Kursbeginn entgegengenommen.

Die Direktion.

Putzfrau Halbtagsmädchen

für sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Gerade jetzt ist die Zeit da

die Grundlage zum eigenen Haus zu schaffen.

Am Freitag, den 7. Oktober 1938, abends 8 Uhr spricht im Gasthaus zum »Lamm« in Durlach

Werbeleiter Baur über

„Die Finanzierung des eigenen Hauses“

Gleichzeitig **Eigenheim-Modellschau** in Bildern
Alle sind herzlich willkommen!

Persönliche Beratung!

**„BADENIA“ Hypotheken- u. Bausparkasse, GmbH, Karlsruhe
Karlsruhe 67**

In den letzten Jahren hat die „Badenia“ zahlreiche Häuser in Durlach finanziert.

Unsere
längst erwartete

Handarbeits-Schau

Unsere sehenswerte

Handarbeits-Schau

bietet Ihnen Anregung in schönen Handarbeiten für den kommenden Winter oder die langen Winterabende.

Sie finden bei uns eine reiche Auswahl in
Kelime / Smyrna / bunten Stickerellen / altdutschen Leinwanddecken für Herren- und Speisezimmer.
Klöppel- u. Tülldecken in all. Größen.

Unsere Spezialität: **Wiener Gobelinstickerelle
Stühle / Decken / Kissen
Taschen** etc. Neuheiten in Strick- und Sportwolle für Kleider und Pullover.

Unser seit langen Jahren gut geschultes Personal wird Sie jederzeit bei allen Beratungen

**Pfisterer
u. Co.**

Turnerschaft Durlach 1846
E. V.

Kommenden Samstag, den 8. Oktober 1938, abends 8,30 Uhr,
in der
Durlacher Festhalle

**Gastturnen
der Meisterturner Badens.**

Eintrittspreise:
für Mitglieder 30 Pfg. und für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Vorverkauf (ab Freitag): Schuhgeschäft R. Anritter u. Zigaretengeschäft Weber.

Zu dieser wohl selten wiederkehrenden Veranstaltung laden wir unsere wert. Mitglieder, sowie alle Freunde der Leibesübungen turnerfreundlich ein.

Der Vereinsführer.

So was nennt man

eine Ueberraschung, was ein rissiger Holzboden plötzlich kaum noch von Parkett zu unterscheiden ist. So teilhaft verändert KINESSA Holz Balsam alte Böden. Ganz einfach wie Bohlenwachs auftragen und glänzen lassen.

**KINESSA
HOLZBALSAM**

Adler-Drogerie
Berghausen: A. Kronier, Drogerie

Kübler

Wirken diese hübschen Kübler-Modelle. Und doch tragen sie sich überaus praktisch und angenehm. Wenn Sie Kübler-Kleider noch nicht kennen, machen Sie bei uns einen Versuch; Sie werden sicher sehr zufrieden sein.

Schmeiser
am Schloßplatz
Telefon 741

Vornehm

Wirken diese hübschen Kübler-Modelle. Und doch tragen sie sich überaus praktisch und angenehm. Wenn Sie Kübler-Kleider noch nicht kennen, machen Sie bei uns einen Versuch; Sie werden sicher sehr zufrieden sein.

Füllhalter
Zachmann b. Wasserwerfen

Hausfrauen! Nur 2 Tage!

Revolto

Der automatische Schnellwäscher
wäscht 120 Hemden (eine Monatswäsche) in 40 Minuten.
Drei deutsche Reichspatente. — Viele Auslandspatente. Neu in der ganzen Welt.
Kein Drehen — Kein Stampfen — Kein Sprudelkocher
Spielend leichte Handhabung ohne jede Anstrengung bei schonendster Behandlung der Wäsche.

Einführungspreis nur 22 — RM. für Besucher der
Waschvorführung.

Jede Hausfrau muß den Revolto gesehen haben!

Waschvorführungen

Heute (Donnerstag) u. morgen (Freitag) 6 u. 7. Okt.
nachmittags 4, 6 und 8 Uhr abends

Gasthaus zur „Blume“ (Gartensaal)
Schmutzige Wäsche mitbringen! Eintritt frei!

Putzfrau

für zweimal 2 Stunden in der Woche gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

**Abonnenten kaufen bei
unsere Inserenten!**

Große Partien

Datteln

ohne Stein	16	mit Stein	13
125 g		125 g	

Kleine Kuchen 10 St.

Vollmilch-Schokolade 26 100 g-Tafel

Eingetroffen direkt ab See

Kabeljau im Ganzen	500 g	30
Kabeljau im Anschnitt	500 g	33
Kabeljaufilet	500 g	48
Bücklinge	200 g	18
Lachshering	Stück	9

Pfannkuch